

Der SoVD hilft Flüchtlingen.

10 Ideen für die Umsetzung vor Ort.



Wir helfen Flüchtlingen

Deutschland steht vor einer riesengroßen Herausforderung. In den nächsten Monaten und Jahren werden Hunderttausende, vielleicht sogar Millionen Menschen zu uns kommen, die unsere Hilfe benötigen. Sie kommen aus Syrien oder Albanien. Aus Afghanistan oder dem Irak. Aus Eritrea oder Pakistan. Sie sind geflohen, weil es nicht anders ging. Aus Krieg oder Hungersnot. Viele von Ihnen haben gerade noch ihr eigenes Leben retten können. Alles andere wurde ihnen genommen. Mit ein paar Habseligkeiten haben sie unglaubliche Strapazen auf sich genommen, um in Sicherheit zu gelangen. Schlepper haben sie auf überfüllte Boote gesperrt oder über die berühmte „Balkan-Route“ geschickt. Kleine Kinder, alte Menschen sind völlig am Ende, wenn sie in Deutschland ankommen. Sie wurden behandelt wie Vieh.

Sie brauchen unsere Hilfe.

Deutschland hilft.

Hamburg hilft.

Der SoVD hilft. So, wie er es immer getan hat.

Tradition verpflichtet

Egal, ob Vertriebene oder Flüchtlinge: Der SoVD hat schon immer geholfen. Als wir noch Reichsbund hießen, halfen wir Nachbarn bei alltäglichen Verrichtungen (Nachbarschafts- bzw. Alltagshelfer). Die Reichsbundfrauen strickten und nähten Kleidung beispielsweise für Bedürftige, bastelten Spielzeug. Wander-, Sing- und Spielegruppen wurden gegründet. Flüchtlings- bzw. Vertriebenenkinder wurden von den Reichsbundmitgliedern des Ortes zu Weihnachten eingeladen, damit sie auch ein Weihnachtsfest und Geschenke erleben konnten.

In Hamburg wollen wir diese SoVD-Tradition fortsetzen. Deswegen haben wir zehn Ideen zusammengetragen, um Anregungen für die praktische Unterstützung von Flüchtlingen zu geben. Egal, ob Sie ganz viel Energie investieren oder nur unerschwerlich helfen wollen. Es ist garantiert etwas für Sie dabei.

Wenn es um die Not von Menschen geht, war auf den SoVD immer Verlass. Sorgen Sie mit Ihrem Engagement dafür, dass das so bleibt. Helfen Sie.

Ihr



Klaus Wicher

1. Landesvorsitzender



Informationen für Interessierte und Freiwillige

Weiterführende Informationen zu Maßnahmen und zur Unterbringung von Flüchtlingen sowie AnsprechpartnerInnen rund um Flüchtlingsfragen und Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements in der Hansestadt finden Sie online unter

www.hamburg.de/fluechtlinge

und

www.hamburg.de/hh-hilft.

Impressum:

Vi.S.d.P.:

Karin Wöhrmann | Landesgeschäftsführerin

Sozialverband Deutschland e.V. | Landesverband Hamburg

Pestalozzistraße 38 | 22305 Hamburg

Telefon: 040 611607-0 | Telefax: 040 611607-40

E-Mail: info@sov-d-hh.de | Web: www.sov-d-hh.de

Idee 1

Den Überblick verschaffen

In Hamburg gibt es bereits viele Hilfsaktionen für Flüchtlinge. Deshalb ist es sehr wichtig, nicht einfach loszulegen, sondern sich zunächst einen Überblick über die bereits laufenden Angebote zu verschaffen.

Hier sind einige Anlaufstellen, bei denen Sie erfahren, wo Sie sich gewinnbringend engagieren können:

- Städtische Gremien oder Trägerkreise
- Unterstützungskreise bzw. -initiativen
- Flüchtlingsheime
- Flüchtlingsrat Hamburg
- Freiwilligenzentren vor Ort
- Schulen
- Jugendämter

Rufen Sie dort an und stimmen Sie sich ab, mit welchen Ideen Sie sich einbringen können.

Idee 2

Miteinander erzählen, da sein | Erzählcafé

Es ist immer spannend, Menschen aus anderen kulturellen Zusammenhängen kennenzulernen. Da gibt es so viel zu erzählen und voneinander zu erfahren. Wie sieht mein eigenes Leben aus? Wie sieht das der Menschen aus, die hier neu sind? Woher kommen sie (und ihre Familie)? Warum mussten sie ihre Heimat verlassen? Wie war der Weg hierher? Was wünschen sie sich? Wie ist der Alltag jetzt? Wie würde man in ihrer Heimat Gäste einladen? Es ist bestimmt wichtig, auch einmal in Ruhe zuzuhören. Vielleicht gibt es sprachliche Hindernisse. Vermutlich sprechen jedoch viele Flüchtlinge Englisch. Darüber hinaus werden die meisten Flüchtlinge ein sehr großes Interesse haben, Deutsch zu lernen, vor allem wenn ihr Deutschkurs noch nicht begonnen hat. Die Kenntnis und Anwendung der deutschen Sprache ist Voraussetzung, am gesellschaftlichen Leben selbstbestimmt teilzuhaben.

Miteinander erzählen kann man regelmäßig, auch bei einem Spaziergang. Ein bis zwei Stunden wöchentlich oder alle zwei Wochen wären toll. Wichtig ist, dass Sie die Menschen regelmäßig besuchen.

Tipp: Sie können sogar einen öffentlichen Raum für das Erzählen schaffen, indem Sie ein Erzählcafé gründen.

Idee 3 Begleiter im Alltag zu Ärzten, Behörden etc.

Ob zu Behördengängen, zum Arzt oder zur ambulanten Sprechstunde im Krankenhaus, in einem fremden Land ist die Begleitung zu solchen Terminen immer hilfreich. Hier ist es gut, wenn zwei weitere Ohren zuhören. Unsere Behördensprache und auch medizinische Ausdrücke sind nicht immer einfach zu verstehen. Hier können Sie mit leichten Erklärungen weiterhelfen oder zumindest zu Fachleuten vermitteln, wenn es beispielsweise darum geht, einen Antrag zu verstehen oder ein Rezept vom Arzt, die Wirkungen und Nebenwirkungen eines Medikamentes etc.

Idee 4 Stadttealführungen

Wenn ein Mensch in einer neuen Gesellschaft Fuß fassen will, benötigt er auch das Wissen um ihre Möglichkeiten. Das haben Sie als „Einheimische“ und Sie können es weitergeben: Wie funktioniert unsere Stadt? Wie sieht es dort aus? Wie ist die Infrastruktur? Welche Straße führt wohin? Was kann man wo erledigen? Wo ist der nächste Supermarkt? Wie kommt man zur Stadtverwaltung? Wo findet man den Arzt oder die Apotheke? Wie fährt man Bus oder Bahn? Wo ist die nächste Post? Welche Vereine gibt es, was machen diese, kann man dort mitmachen? Im Rahmen einer oder mehrerer kleiner Führungen durch den Wohnort oder das Viertel lässt sich das alles prima erklären.

Idee 5 Sport und Spiel

Über sportliche und spielerische Aktivitäten lernt man sich ganz leicht kennen. Sie können einen regelmäßigen Spieleabend organisieren. Dabei kann es sich um Karten- oder Brettspiele wie z.B. Backgammon handeln. Es kann miteinander gekickt werden, vielleicht finden sich sogar verschiedene Teams unterschiedlichen Alters zusammen. Möglicherweise nehmen Sie auch mal einen oder mehrere Flüchtlinge mit zum Spiel Ihres hiesigen Fußballvereins. Es können aber auch alle anderen Sport- und Spielarten sein. Sie können Frisbee spielen, Boccia, Krocket und so viel mehr.

Idee 6 Gemeinsam kochen

Gemeinsam kochen kann man auch, wenn man sich nicht zu hundert Prozent sprachlich verständigen kann. Denn Kochen vermittelt ganz leichten kulturellen Austausch und zwar über den eigenen Tellerrand hinweg und auf Augenhöhe. Wenn Sie nicht wissen, was Paprika auf Arabisch heißt, ist das nicht schlimm. Man wird es Ihnen sagen, wenn Sie darauf zeigen. Und das Schöne ist, Sie können Ihre Lieblingsspeisen einbringen, die Flüchtlinge wiederum ihre eigenen. Und Sie werden lernen, welche Lebensmittel in welchen Ländern gegessen bzw. nicht gegessen werden und vor allem warum. Der schönste Moment ist dann bestimmt, wenn alle am Tisch sitzen und das gemeinsam gekochte Gericht verzehren können. Und wenn es richtig gut geschmeckt hat, ist das nächste Kochen ganz schnell verabredet.

Idee 7 Hausaufgaben

Für so viele Flüchtlingskinder beginnt ein besonderes neues Schuljahr, fern der Heimat, in einer für sie noch ziemlich fremden Umgebung und Sprache. Damit sie nicht nur in der Schule mitkommen, sondern auch gute Kontakte zu den anderen Kindern aufnehmen und mit ihnen spielen können, ist es wichtig, sie bei den Hausaufgaben zu unterstützen. Es ermöglicht den Kindern, ihren neuen Alltag besser zu bewältigen. Und es unterstützt sie in der Entwicklung ihrer sozialen und kulturellen Kompetenzen.

Es kann sein, dass die Kinder Schlimmes erlebt haben und Ihnen das erzählen. Seien Sie deswegen nicht irritiert, wenn das Lernen mal stockt, es Sachen gibt, die gerade sehr beschäftigen und noch verarbeitet werden müssen.

Aber auch für Erwachsene ist es wichtig, die deutsche Sprache zu erlernen und auch sie sollten dabei unterstützt werden.

Idee 8 Willkommensfest

Organisieren Sie als SoVD in Ihren Stadtteilen ein Willkommensfest. Hier sind Sie in der Gestaltung sehr frei. Sie brauchen nur ein Zeitfenster, einen Ort und Einladungen, um die Flüchtlinge und die Gastgeber zusammen zu bekommen. Sie können Musik, Tanz, Spielerisches und Sportliches organisieren. Verschiedene Speisen aus allen möglichen Teilen der Welt können probiert werden, und bei Gesprächen und schon bei der Planung des Festes findet man ganz leicht zu einander. Vielleicht stiftet der örtliche Bäcker den Kuchen, vielleicht fragen Sie bei der Volksbank oder Sparkasse nach einer kleinen Spende für das Fest an. Möglicherweise können sich verschiedene Vereine, wie z.B. der Fußballverein oder der Chor, vorstellen und neue Mitstreiter finden.

Toll wäre natürlich, wenn regelmäßige Willkommensfeste stattfinden, denn es ist davon auszugehen, dass der Flüchtlingsstrom die nächsten Jahre anhalten wird.

Idee 9 Patenschaften

Wenn Sie sich für die Patenschaft einer Familie oder eines einzelnen Flüchtlings interessieren, sollten Sie unbedingt zuvor mit dem Flüchtlingsrat oder anderen Kümmerern vor Ort sprechen. Hier macht es Sinn, zu wissen, was Sie in etwa erwartet und nach geeigneten Familien oder Einzelpersonen zu suchen. Denn beide Seiten sollten ein gemeinsames Interesse aneinander haben, eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass die oftmals langjährigen Paten- und Partnerschaften wachsen können.

Patenschaften machen Freude, sind vielleicht aber auch nicht immer ganz leicht. Sie sollten die Bereitschaft mitbringen zuzuhören und sich für die Erlebnisse Ihrer Paten interessieren. Wer aus einer Krisenregion, aus Krieg oder Bürgerkrieg kommt, hat vermutlich Traumatisierungen oder Verletzungen erlebt. Um in der neuen Heimat zurechtzukommen, ist es wichtig, dass diese geteilt werden können. Das ermöglicht Ihnen jedoch, eine echte auf Vertrauen basierende Beziehung einzugehen.

Beide Seiten, die Flüchtlinge und die Paten, bringen jeweils ihre Persönlichkeit, ihre Erfahrungen und ihre Kultur mit, so dass sie voneinander lernen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich so Freundschaften entwickeln.

Idee 10 Geldspenden

Geldspenden sind sinnvoll. Dies sollte aber in Absprache z.B. mit der Flüchtlingsunterkunft erfolgen. Vor dem Sammeln muss geklärt sein, wofür gesammelt wird oder wie das Geld verteilt werden soll.

Buchempfehlung:

Janne Teller „Krieg: Stell dir vor, er wäre hier“

Stell dir vor, es ist Krieg – nicht irgendwo weit weg, sondern hier in Europa. Die demokratische Politik ist gescheitert und faschistische Diktaturen haben die Macht übernommen. Wer kann, flieht in den Nahen Osten, wie der 14-jährige Protagonist aus Deutschland. In einem ägyptischen Flüchtlingslager versucht er mit seiner Familie ein neues Leben zu beginnen. Weil er keine Aufenthaltsgenehmigung hat, kann er nicht zur Schule gehen, kein Arabisch lernen, keine Arbeit finden. Er fühlt sich als Außenseiter und sehnt sich nach Hause. Doch wo ist das? Nach dem Bestseller „Nichts“ eine neue erschreckende Vision von Janne Teller zu hochaktuellen Themen wie Flucht, Migration und Fremdenfeindlichkeit.



Erklärung des SoVD Landesverbandes Hamburg zur aktuellen Flüchtlingsfrage

Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie gegenwärtig. 60 Millionen Menschen müssen aus ihrer Heimat fliehen, um Schutz vor Bürgerkrieg und totalitärer Verfolgung zu suchen. Die Meisten bleiben in Nachbarstaaten wie z. B. dem Libanon, wo heute schon jeder Dritte Einwohner ein Flüchtling ist. Das überfordert dieses ohnehin schon arme Land. Auch aus anderen Gründen kommen Menschen nach Deutschland, um beispielsweise elenden Lebensverhältnissen in ihren Heimatländern zu entkommen. Das Flüchtlingsdrama stellt uns und Europa als Ganzes vor große Herausforderungen. Die damit verbundenen Sorgen der Menschen müssen wir ernst nehmen. Gleichzeitig erteilen wir allen fremdenfeindlich gesinnten Gruppierungen eine ganz deutliche Abfuhr.

Nicht nur unsere jüngste Geschichte sondern auch unsere Verpflichtungen aus internationalen Abkommen (z. B. Genfer Flüchtlingskonvention) verlangt von uns, dass wir Flüchtlingen Schutz bieten. Das Asylrecht hat in Deutschland Verfassungsrang und gewährt allen politisch verfolgten Menschen ein Grundrecht auf Asyl. Dazu gehört ein rechtsstaatliches Verfahren, in dem im Einzelfall der Asylanspruch geprüft wird. Viele werden bleiben müssen und vielleicht auch bleiben wollen. Dennoch muss auch deutlich gesagt werden, wer kein Bleiberecht hat, wird Deutschland auch wieder verlassen müssen.

Humanitäre Hilfe vor Ort in den Krisenregionen ist das Gebot der Stunde. Viele Menschen hungern und leben in elenden Verhältnissen in den Nachbarländern. Besonders Kindern, kranken, alten und behinderten Menschen fällt das besonders schwer. Den Flüchtlingen und den Nachbarländern muss schnell humanitäre und finanzielle Hilfe umfänglich durch die Staatengemeinschaft Europas, auch von den Nationalstaaten und internationalen Hilfsorganisationen über längere Zeit zukommen. Auf die Kriegs- und Bürgerkriegsparteien muss eingewirkt werden, um möglichst schnell zu einer Beendigung der Auseinandersetzungen zu kom-

men, damit die Grundlagen für ein Leben in Frieden gelegt werden.

Das Flüchtlingsproblem ist eine Aufgabe für alle 28 Mitgliedstaaten in der Europäischen Union. Unsere Gemeinschaft, die auf gleichen Werten wie Humanität und Solidarität beruht, ist gefordert, das Flüchtlingsproblem gemeinsam zu lösen. Hier sind erhöhte Anstrengungen erforderlich, um alle gleichermaßen in die Pflicht zu nehmen. Dabei sind starke Partner wie Deutschland mehr gefordert als schwache.

Viele Menschen haben sich sofort engagiert und selbstlos geholfen. Hierfür verdienen Sie unseren Dank und Respekt für Ihren Einsatz. Das gilt auch für SoVD Mitglieder, die sich ehrenamtlich an verschiedenen Stellen in die Flüchtlingshilfe einbringen. Unsere Zivilgesellschaft leistet ganz außerordentliches und wir können stolz auf unsere entwickelte, freie Wohlfahrt sein. Die Aufnahme der vielen Flüchtlinge stellt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bezirken und in Landesbehörden stark gefordert werden. Neben Hamburg sind der Bund, die Wirtschaft und unsere Zivilgesellschaft gefordert und niemand darf sich der Verantwortung entziehen.

Die Integration der Flüchtlinge, die absehbar länger oder dauerhaft bleiben werden, ist bei der großen Zahl eine Aufgabe, die sofort begonnen hat. Das ist gut so und muss noch deutlich beschleunigt und vor allem besser organisiert und finanziert werden. Hier bedarf es einer großen Kraftanstrengung, die nur durch das Zusammenwirken aller Akteure auf Dauer erfolgreich sein kann. Erwartet werden muss allerdings auch die Bereitschaft der Flüchtlinge, sich in die Gesellschaft einzugliedern und unsere gewachsene gesellschaftliche Ordnung anzuerkennen.

Der SoVD erwartet, dass sich insbesondere auf folgenden Gebieten spürbare Verbesserungen ergeben:

-
- Die benötigten zusätzlichen Mittel müssen aufgebracht werden, ohne dass benachteiligten Menschen deswegen Einschränkungen zugemutet werden. Angesichts einer zunehmenden Verteilungsungerechtigkeit ist die Steuerpolitik ein adäquates Mittel, um mehr soziale Gerechtigkeit herzustellen und die notwendigen Mittel bereit zu stellen. Hamburg muss seine strenge Haushaltspolitik aufgeben und zumindest Steuermehreinnahmen und Zinsersparnisse für die neuen Herausforderungen einsetzen. Das Finanzrahmengesetz ist außer Kraft zu setzen. Bei allen Anstrengungen, die erforderlich sein werden, um die anstehenden Probleme zu lösen, dürfen die Menschen nicht vergessen werden, die schon heute auf den Sozialstaat angewiesen sind. Einer weiteren Spaltung der Gesellschaft müssen wir uns auch deswegen entschieden entgegenstellen, um nationalkonservativen und weiter rechts stehenden Bestrebungen nicht den Boden zu bereiten. Bereits heute hat es einen spürbaren Abbau sozialer Leistungen gegeben. In Hamburg haben über 20.000 langzeitarbeitslose Menschen praktisch keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt und prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen eher zu. Die Zahl der Sozialwohnungen hat stark abgenommen und bereits 18% der Hamburger Bevölkerung lebt an oder unter der Armutsgrenze, die Altersarmut nimmt kontinuierlich zu.
 - Nach unserer Grundordnung steht ein menschenwürdiges Leben allen zu, eben auch Flüchtlingen. Hamburg muss bei allen bestehenden Schwierigkeiten dass Ziel verfolgen, dass ein Mindestmaß an Lebensqualität und sozialem Standard für Flüchtlinge bereit gestellt wird. Dies gilt für die Unterbringung und für die notwendige medizinische Versorgung, gerade für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.
 - Der Wohnungsmarkt, insbesondere für bezahlbare Wohnungen, ist sehr angespannt. Wir begrüßen daher die Initiative des Senats, durch ein zusätzliches Wohnungsbauprogramm im Jahr 2016 weitere 5.600 Wohnungen bereit zu stellen. Angesichts der Misere muss der Bund die viel zu geringen zusätzlichen Mittel von 500 Millionen EUR je Jahr vervielfachen, um aus-

reichend preiswerten Wohnraum für die heute schon Berechtigten und für die Flüchtlinge erstellen zu können. Auch Hamburg muss einen erhöhten Beitrag dazu leisten.

- Die Integrationsanstrengungen müssen ausgebaut werden. Mehr Sprach- und Integrationskurse sowie Bildungsangebote werden benötigt. Dazu bedarf es mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Flüchtlingsarbeit erfahren sind und die entsprechenden Inhalte vermitteln können. Die Grundregeln und -werte unserer Gesellschaft sind zu vermitteln und dazu gehört die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- Eine Grundvoraussetzung für ein lebenswertes Dasein, ist die Möglichkeit sich aus eigener Kraft ernähren zu können. Unser Arbeitsmarkt ist aufnahmefähig und bietet vielfältige Möglichkeiten. Die notwendigen Beratungs- und Förderungsmöglichkeiten sind bei der Arbeitsagentur und den Jobcentern einzurichten und stetig auszubauen. Die Wirtschaft und die öffentliche Hand sind aufgefordert Ausbildungs- und Arbeitsplätze bereit zu stellen und durch vermehrte Qualifizierung dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken.
- Besonders schützenswert sind die Schwächeren unter den Flüchtlingen. Hierzu gehören Säuglinge, Kinder und Frauen. Diese Personengruppen sind vor Gewalt und Übergriffen zu schützen.

Die personellen und sachlichen Voraussetzungen sind bereit zu stellen, um diesen Aufgaben zu bewältigen. Der SoVD Hamburg fordert seine Mitglieder auf, dort wo es ihnen möglich ist, sich an der Flüchtlingshilfe zu beteiligen. Der Landesverband wird seine Rolle als aktiver Interessenvertreter benachteiligter Menschen wahrnehmen und sich für ein würdevolles Miteinander stark machen. Insbesondere werden wir uns allen Versuchen entgegenstellen, sozial benachteiligte Menschen und Flüchtlinge gegeneinander auszuspielen!

Hamburg, November 2015
SoVD Landesverband Hamburg

Wir können mehr helfen!

Das Land mit den meisten rechtsradikalen Übergriffen ist ...? Richtig – Sachsen. Auf Platz zwei kommt ...? Falsch. Bayern. Ja, Bayern. All die unter uns, die sich die Welt ein bisschen zu schnell in aufgeklärten Westen und rechtsradikalen Osten aufgeteilt haben, müssen umdenken.

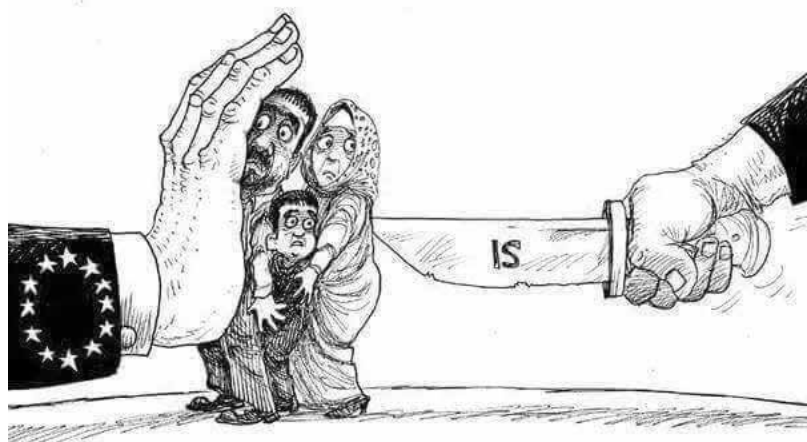
Rechtsradikalismus ist ein gesamtdeutsches Problem. Nachdem eine Weile vor allem Flüchtlingsunterkünfte im Osten brannten, hat jetzt das westdeutsche „Pack“ (Zitat Sigmar Gabriel) nachgezogen. Heidenau ist überall. In Salzhemmendorf im Landkreis Hameln-Pyrmont flog ein Brandsatz zum Glück ins falsche Zimmer. Nebenan schliefen eine Familie und ihr Kind. Genauso schlimm wie diese offensichtlichen Gewalttaten ist der versteckte Alltagsrassismus. Ja, leider auch in meinem Bekanntenkreis. Ich habe beschlossen: Beobachten reicht nicht. Ich bin jetzt viel offensiver und lasse niemanden davon kommen, nur weil er es nicht besser weiß oder wissen will. Oder sie.

Menschen, die in der jetzigen Zeit ihre Sätze mit „ich bin kein Nazi, aber ...“ oder „das wird man doch mal sagen dürfen“ anfangen oder irgendeinen geistigen Dünnsinn über ein Boot, das voll ist, verlieren, tun mir leid. Nein, das Boot ist nicht voll. Wer sonst sollte helfen, wenn nicht wir? Außerdem profitieren wir im gleichen Maße. Ein Blick zurück in die deutsche Vergangenheit zeigt, wie vielfältig positiv Einflüsse für Deutschland waren und sind. Vertriebe aus den Ostgebieten, Gastarbeiter oder andere Immigranten sind gekommen und geblieben. Deutschland hat seinen wirtschaftlichen Erfolg auf den Leistungen, auf der sozialen Power, auf dem Potenzial dieser

Menschen aufgebaut. Und jetzt soll das Boot voll sein? Was für ein Quatsch.

Sicher: Europäische Solidarität könnte anders aussehen. Dass Länder wie der Libanon mehr Flüchtlinge aufnimmt als das Reiche United Kingdom ist peinlich. Sich darüber aufzuregen, ändert aber die Situation nicht. Menschen, denen nicht mehr geblieben ist, als ihr Leben, brauchen Hilfe. Dem SoVD als früherem Kriegsopferverband ist die Solidarität mit Notleidenden wichtig. Aber: Ehrlich gesagt habe ich mich schon ein wenig gewundert, dass nur in wenigen Orts- und Kreisverbänden Aktionen zu diesem Thema laufen. Es gibt zur Zeit kaum größere Probleme als die Versorgung dieser Menschen. Wir sollten mehr helfen, als wir es bislang tun. Jeder von uns persönlich. Und hier und da auch der SoVD.

Ihr
Matthias Büschking



Beitrittserklärung zum SoVD-Landesverband Hamburg

SoVD Landesverband Hamburg · Pestalozzistraße 38 · 22305 Hamburg · Tel: 0 40 - 611 60 70 · eMail: info@sovd-hh.de

Name _____ Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich
Vorname _____ Telefon _____
Straße, Nr. _____ E-Mail _____
PLZ, Ort _____ SoVD-Ortsverband _____
Geburtsdatum _____ Eintritt in den SoVD

0	1	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

☐ **Ja**, ich möchte etwas für andere Menschen tun und habe Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Monatsbeitrag

☐ Einzelbeitrag 6,00 Euro (jährl. 72,00 Euro) ☐ Partnerbeitrag 9,00 Euro (jährl. 108,00 Euro) ☐ Familienbeitrag 10,00 Euro (jährl. 120,00 Euro)

Der Mitgliedsbeitrag wird mittels eines zentralen Bankeinzugsverfahrens des SoVD-Bundesverbandes eingezogen. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur mit einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres möglich, jedoch frühestens nach einer Mitgliedschaft von 12 Monaten.

Ich bitte um folgenden Abruf vom unten genannten Konto: ☐ 1/4-jährlich ☐ 1/2-jährlich ☐ jährlich

Zuwendung

Zusätzlich zu meinem Mitgliedsbeitrag leiste ich eine freiwillige Zuwendung an den SoVD. Die Zuwendung (Spende) ist steuerlich absetzbar. Der Zuwendungsbetrag wird ab Eintrittsdatum eingezogen.

Zuwendungsbetrag (Spende): _____ ☐ einmalig ☐ jährlich wiederkehrend (jederzeit widerrufbar)
☐ Ich wünsche eine Zuwendungsbescheinigung

Angaben zu Partner- oder Familienmitgliedern

1. Familienmitglied Name, Vorname _____
Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich Geburtsdatum

T	T	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

 Unterschrift _____
2. Familienmitglied Name, Vorname _____
Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich Geburtsdatum

T	T	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

 Unterschrift _____
3. Familienmitglied Name, Vorname _____
Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich Geburtsdatum

T	T	M	M	J	J	J	J
---	---	---	---	---	---	---	---

 Unterschrift _____

Einzugsermächtigung

Gläubiger-Identifikationsnummer des Sozialverband Deutschland e.V. – Beitragsverwaltung: **DE7000000000098813**

Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats · Kombimandat (Mandat nur gültig mit Datum und Unterschrift)

1. Einzugsermächtigung: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Sozialverband Deutschland e.V. die laufenden Beiträge und ggf. Spenden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin zu Lasten meines Kontos bis auf jederzeitigen Widerruf abbucht. Für die Deckung meines Kontos zum Abbuchungstermin werde ich Sorge tragen. Gebühren für Rücklastschriften kann sich der SoVD von mir zurückerstatten lassen.

2. SEPA Lastschriftmandat: Ich ermächtige den Sozialverband Deutschland e.V. – Beitragsverwaltung – Zahlungen (Mitgliedsbeitrag) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Sozialverband Deutschland e.V. – Beitragsverwaltung – auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber

Name, Vorname _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Datum, Ort, Unterschrift des Kontoinhabers _____

Kreditinstitut

Name _____
BIC _____
IBAN _____

Der Sozialverband Deutschland e.V. (SoVD) Bundesverband hat einen Kooperationsvertrag mit der Verbands-Versicherungs-Service AG (VVS), Stralauer Straße 63, 10179 Berlin abgeschlossen, die als Versicherungsmaklerin dem Vorteil der/des Versicherten verpflichtet ist und somit Angebote für die SoVD-Mitglieder optimiert. Hiermit erteile ich die Einwilligung dafür, dass mein Name, mein Geburtsjahr und meine Anschrift hierzu an die VVS AG weitergegeben und durch diese gespeichert und zum Zwecke der Kontaktaufnahme verwendet werden. Ich erkläre ferner meine Einwilligung dazu, dass die VVS AG mich zu den oben genannten Zwecken postalisch oder persönlich kontaktiert. ☐ ja

Ich bin einverstanden, dass mein Name, Geburts- und Eintrittsdatum in Publikationen des SoVD aus Anlass meines Geburtstages und der Dauer meiner Mitgliedschaft veröffentlicht werden. ☐ ja

Gemäß Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) kann ich der Weitergabe und folgende Nutzung meiner Daten jederzeit beim SoVD (Anschrift siehe oben) widersprechen.

Datum, Ort, Unterschrift des Mitglieds _____

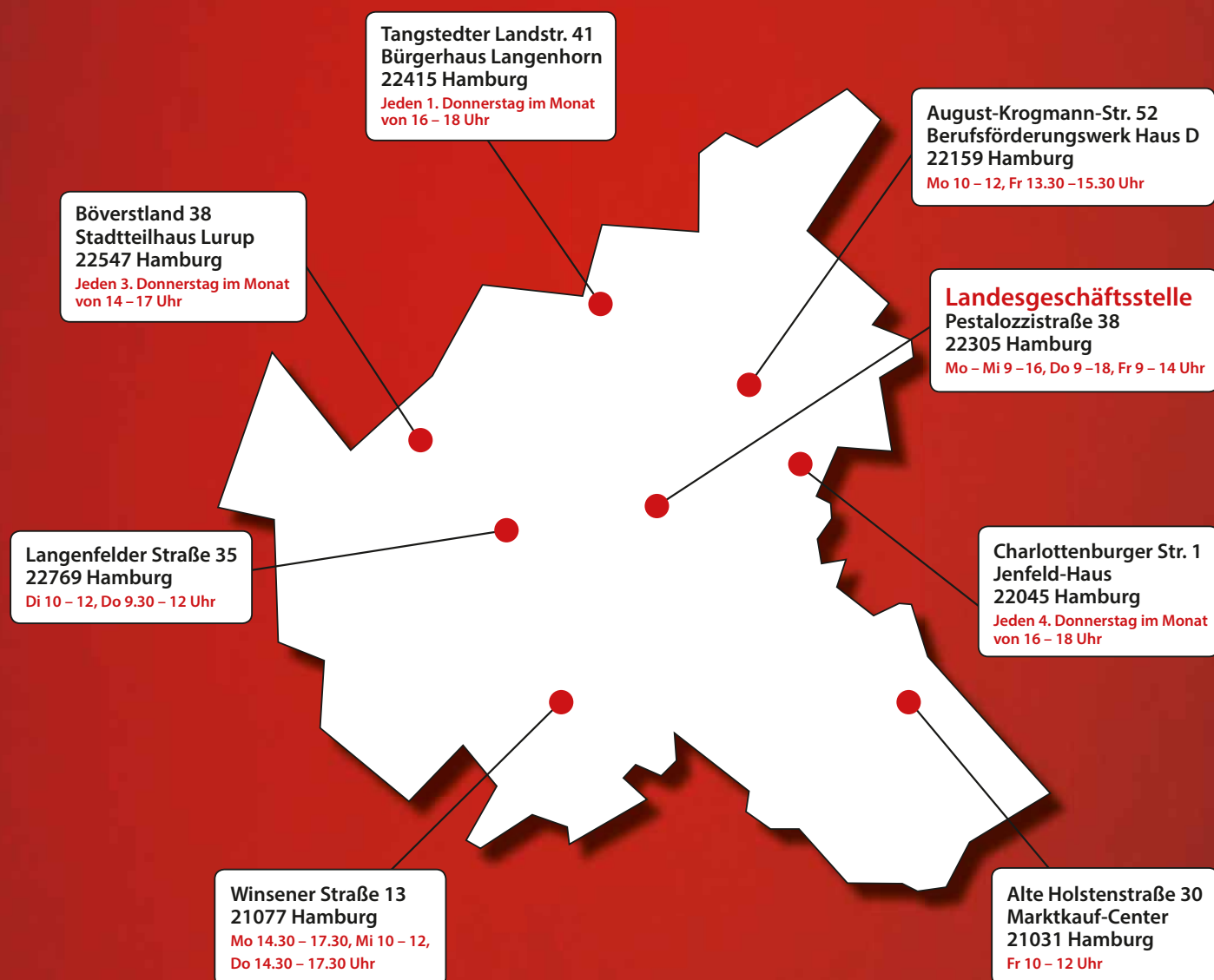
Ich bin geworden worden durch:

Name, Vorname _____ Straße, Nr. _____
Mitgliedsnummer _____ PLZ, Ort _____

Soziale Härte kann jeden treffen ...

Eine Beratung in einer unserer Geschäftsstellen schützt Sie davor. Denn der SoVD Hamburg hilft seinen Mitgliedern und berät zu allen Fragen des Sozialrechts. Wir informieren Sie darüber, was Ihnen zusteht und helfen Ihnen bei der Antragstellung und bei Widersprüchen oder Klagen gegen ablehnende Bescheide.

Informieren auch Sie sich in einer unserer Beratungsstellen in Ihrer Nähe:



Sozialverband Deutschland e.V.
Landesverband Hamburg
Pestalozzistraße 38 | 22305 Hamburg
Telefon: 040 611607-0
www.sovd-hh.de

